

# Im Zeichen der geistigen Landesverteidigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **14 (1938-1939)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707501>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

## Le soldat suisse

Organe des soldats de tous grades  
et de toutes classes de l'armée



Organo dei militi d'ogni grado  
e classe dell'armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers

Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ + Sitz: Rigistr. 4, Zürich

Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse“ + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero“

Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164

Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich

Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag

Abonnementspreis: Fr. 6.- im Jahr (Ausland Fr. 9.-).

Insertionspreis: 20 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum.

Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Prix d'abonnement: fr. 6.- par an (étranger

fr. 9.-). Prix d'annonces: 20 cts. la ligne d'un millimètre ou son espace.

Esce ogni due sett. al giovedì

Prezzi d'abbonamento: Anno Fr. 6.- (Estero

Fr. 9.-). Inserzioni: 20 Cts. per linea di 1 mm o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach  
Zürich Bahnhof 2821, Tel. 570 30 u. 671 61 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz,  
Case Rive 118, Genève

Redazione Italiana: I. ten. E. Fonti,  
Bombinasco (Ticino)

## Im Zeichen der geistigen

### Landesverteidigung

Ein unermüdlicher Förderer der Sektion Freiburg des Schweiz. Vaterländischen Verbandes, Herr Louis Gauthier, zeigt uns in einer kurzen Zusammenstellung von wertvollen Anregungen, wie man die geistige Landesverteidigung praktisch an die Hand nehmen könnte. Man kann diese sehr bemerkenswerten und durchaus zu verwirklichenden Anregungen als Grundgedanken einer Mystik der Schweizer Jugend betrachten, einer Mystik, deren Notwendigkeit sich von Tag zu Tag fühlbarer macht. Die einfachen und klar formulierten Forderungen werden sicherlich bei alt und jung Widerhall finden, vor allem aber bei den Jungen, denen am Aufbau und der Unversehrtheit unseres Vaterlandes noch etwas gelegen ist.

*Der Fahnenruß.* In allen Schulen unseres Landes sollte der Vormittag des 1. August der Verherrlichung der bedeutendsten Daten aus der Schweizergeschichte dienen. Man könnte die Gelegenheit benützen, um vom Ursprung unserer Schweizerfahne zu sprechen (wie dies ja in vorbildlicher Weise in der Pfadfindererziehung schon gemacht wird), um zu erklären, was die Fahne jedem Schweizer bedeuten soll und daß wir die Pflicht haben, vor ihr unser Haupt zu entblößen, wenn sie an uns vorbeigetragen wird. Der Fahnenruß ist das erste äußerliche Zeichen von Vaterlandsliebe und es ist betäubend für jeden Schweizer, der schon Gelegenheit hatte im Ausland zu leben, festzustellen, wie wenig Ehrfurcht man im Inlande unserm Schweizerwappen zollt. Die während der Mobilisationszeit so gut eingehaltene Ehrenbezeugung unserer Fahne gegenüber scheint wieder in Vergessenheit zu geraten.

*Die Nationalhymne.* Der Schweiz. Vaterländische Verband sollte sich damit befassen, daß ein für allemal entschieden wird, welches unsere Nationalhymne ist. Ist es « Ruft du mein Vaterland » (mit der gleichen Melodie wie die englische Nationalhymne) oder das herrliche Lied von Zwissig: « Trittst im Morgenrot daher »? Wenn diese Frage einmal geregelt wäre, sollte man sich mit aller Macht dafür einsetzen, daß mit der Nationalhymne nicht aller mögliche und unmögliche Unsinn getrieben wird und daß sie aus Musikstücken verschwindet, wo sie ohne jegliche Achtung mit Walzermelodien und in Potpourris verwendet wird.

*Ein Sportführer.* Es sollte eine verantwortliche Persönlichkeit an der Spitze aller in der Schweiz geübten Sportarten stehen, z. B. ein Offizier unserer Armee, der

mit Begeisterung und Umsicht alle Bemühungen der Sporttreibenden im Geiste einer nationalen Aufbauarbeit vereinigen würde. Wir denken hier an eine ähnliche Einrichtung wie sie im Nationalen Erziehungsministerium in Frankreich, im « Dopolavoro » in Italien und im Verein « Kraft durch Freude » oder Sportministerium in Deutschland besteht.

Es sollte selbstverständlich sein, daß der Jugend in den Volks- und Sekundarschulen sowie in den höhern Erziehungsanstalten Werke unserer Schweizer Autoren zur Verfügung gestellt werden, daß die geschmacklosen und süßlichen Feuilletons unserer Zeitungen durch Erzählungen aus unserm Nationalleben ersetzt würden, die uns in die ruhmreiche Zeit unserer Geschichte zurückversetzen. Wir haben ja bedeutende Männer auf diesem Gebiete, wie Gottfried Keller, Jeremias Gotthelf, Karl Spitteler, Gonzague de Reynold, Gos, Fäsi, Willi Prestre und viele andere. Mit der Vermehrung dieser zirkulierenden Bibliotheken würden wir doppelte nationale Arbeit leisten. Nicht nur gäben wir unserer Jugend eine ausgesprochen schweizerische geistige Nahrung, den Ruhm unserer Vergangenheit, sondern wir würden auch unsere Schweizerdichter in die Möglichkeit versetzen, ihr Leben ohne Hilfe ausländischer Verlagsanstalten fristen zu können.

*Kino, Radio.* Jede Woche sollte man in der Wochenschau unserer Lichtspielhäuser Gegenden unseres Landes zeigen, das gesunde Leben unserer Bauern, unsere Nationalindustrien, unsere Berufe, die zahlreichen vaterländischen Kundgebungen, die jedes Jahr abgehalten werden, die Manöver und Defilees unserer Truppen. Diese Bilder würden nicht nur unser nationales Bewußtsein heben, sondern auch anregend auf unsern Fremdenverkehr wirken. Mit Recht dürfen wir von der neugegründeten Schweiz. Filmkammer, wie auch von unsern Schweizer Sendern, die in diesem Sinne noch nicht alles gaben, was sie geben könnten, erwarten, daß absolut Notwendiges und Unerläßliches verwirklicht werde.

*Christlicher Geist.* In allen unsern Kirchen sollte zu Ende des Gottesdienstes ein kurzes Gebet für das Vaterland verrichtet werden. Es ist nicht nötig, darauf einzugehen, welche Notwendigkeit und welch tiefer Sinn solchen Gebeten zukommt. Das innerliche Ueberlegen in Begleitung dieses Gebetes könnte den geistigen Zusammenhang unter den Gläubigen nur festigen! Die Vaterlandsliebe bekäme tieferen Sinn und mehr Gehalt. Wir

würden in inniger Vereinigung mit unsern großen Toten leben, die unser schönes Vaterland geschaffen haben.

*Vaterländische und politische Kundgebungen.* (Dem Gedenken unseres Vaterlandes.) Im Laufe unserer vaterländischen Kundgebungen sollten immer einige Augenblicke des Schweigens dem Gedenken des Vaterlandes geweiht sein. Dieser Augenblick der geistigen Sammlung hätte einen sehr tiefen, unserm Schweizer Ideal entsprechenden, würdigen Sinn, dessen Kraft in Ruhe und Selbstbeherrschung besteht.

Uebrigens sollte dies im bewußten Gegensatz zu den theatralen und lärmenden Kundgebungen geschehen, die in den uns umgebenden Ländern Mode sind. Wenn diese letztern uns Anlaß zur Kritik geben, so gibt es doch eine, welche wir uns aneignen sollten. In England wird immer auf das Wohl des Königs getrunken. Könnte man bei uns nicht das Glas erheben auf das «Wohl unserer Heimat», unserer Kantons- und Bundesbehörden? (Eine vernünftige Formel wäre noch zu suchen.)

Die Schweizer Jugend hat es nötig, ihre Vaterlandsliebe äußerlich zu zeigen. Auf diesem Wege, der im Auslande so Großes gezeitigt hat, muß man sie führen. Warum Millionen und Millionen für die Landesverteidigung ausgeben, wenn nicht das Herz der Jugend an der Heimat hängt und für sie schlägt? Diese äußerlichen Kundgebungen veranlassen ein Seite-an-Seite-Stehen, eine Urkraft, aus welcher die wahre große Vaterlandsliebe hervorgeht. Man redet heute viel von geistiger Landesverteidigung. Es scheint, daß die angeführten Punkte ganz angemessen wären, um das richtige Schweizer Ideal in das Herz unserer Jugend zu pflanzen.

Da wir wissen, wie sehr das wichtige Problem der geistigen Landesverteidigung unserm verehrten und geliebten Bundespräsidenten, Herrn Etter, am Herzen liegt, erlauben wir uns, ihm diese Vorschläge zu unterbreiten. Wir sind überzeugt, daß er sie mit Wohlwollen und Liebe aufnehmen wird.

## Kampfwagensicher!

(EHO.) Deutschland hat nunmehr in erstaunlich kurzer Zeit seine Westbefestigung beendet. In den letzten Tagen wurde der Presse erstmals Gelegenheit geboten, einzelne Abschnitte dieser gigantischen Festungslinie zu besichtigen. Der erste Eindruck war wahrhaft überwältigend. Der deutsche Soldat war von jeher ein Meister der Befestigung. Man erinnere sich nur der gewaltigen Aufnahme- und Verteidigungsstellungen in Frankreich während des Weltkrieges. Die deutschen Experten haben sich die aus dem Weltkrieg gewonnenen Erfahrungen (die allerdings z. T. lediglich aus improvisierten Maßnahmen resultierten) zunutze gemacht und im Zusammenhang mit modernen Festungsbauanlagen ein gewaltiges Werk geschaffen, das der nachbarlichen französischen Maginotlinie durchaus ebenbürtig ist. Dabei handelt es sich keineswegs um eine bloße Kopie der französischen Ostgrenzbefestigung, sondern der deutsche Generalstab hat teilweise umwälzende Neuerungen getroffen.

Die deutsche Westbefestigung stellt in erster Linie *einen* Grundsatz in den Vordergrund: Das voraussichtliche Angriffsgelände absolut kampfwagensicher zu machen. Diese Absicht beherrscht die Anlage der gesamten Sperrlinie. General Speich, der Inspektor der deutschen Westbefestigungen, schreibt in einem Aufsatz über die neue Festungslinie u. a.:

«Ein Feind, der glaubt, überraschend die deutsche Reichsgrenze, vielleicht mit schnell beweglichen

Kräften und Kampfwagen, überschreiten zu können, wird selbst sehr bald auf das unangenehmste überrascht werden. Tiefgegliederte und verteidigte *Sperren aller Art* werden sein Vorkommen in jeder Hinsicht aufhalten und ihm blutige Verluste beibringen...

Ob ein Angreifer gegen die deutschen Befestigungen vorgeht in der «*attaque brusquée*», einem Angriff, der überraschend einsetzt und ununterbrochen aus der Tiefe sich immer mehr verstärkend genährt wird, oder ob er in planmäßigem Materialangriff zunächst unter stärkstem Artillerieeinsatz das Vorgehen seiner Infanterie und Pioniere vorbereitet, immer wird er auf allerstärksten Widerstand stoßen.»

Generalmajor Speich hat in diesen wenigen Sätzen das Wesen der modernen Festungssysteme in ihrer Gesamtheit charakterisiert. Seine Ausführungen sind in anderer Form schon Jahre zuvor von französischen Festungsbauexperten geäußert worden. Uns aber interessiert in erster Linie der Gedanke einer umfassenden Panzerabwehr, wie sie in der deutschen Westbefestigung besonders markant zum Ausdruck kommt.

Auch die Panzerabwehr gliedert sich in aktive und passive Abwehrmaßnahmen. Die aktive Panzerabwehr unterscheidet sich wiederum in

- a) Gegenangriff durch eigene Kampfwagen,
- b) Abwehr durch spezielle Antitankwaffen,
- c) Abwehrfeuer der Artillerie,
- d) durch im Augenblick gegebene (improvisierte) Abwehrmaßnahmen.

Die passive Abwehr, mit der wir uns in der Folge beschäftigen, muß nach Möglichkeit mit der aktiven Abwehr koordinieren. D. h. eine Tanksperre ist nutzlos, wenn sie nicht im Feuerbereich einer panzerbrechenden Waffe liegt. Dies ist Voraussetzung unserer weiteren Abhandlung. Die passive Panzerabwehr gliedert sich ihrerseits einmal in natürliche und künstliche Sperren. Natürliche Hindernisse bzw. Sperren sind:

- a) Flußläufe,
- b) Sumpfgebiete,
- c) Wald,
- d) tankungünstiges Gelände (Gebirge, kupiertes Gelände).

Künstliche Sperren sind hauptsächlich:

- a) Straßensperren aller Art,
- b) Geländesperren,
- c) Minenfelder.

Eine weitere Voraussetzung erfolgversprechender Panzerabwehr ist die innige Verbindung zwischen natürlichen und künstlichen Sperren. Man wird nach Möglichkeit tankungünstiges Gelände entsprechend verstärken und so kampfwagensicher machen. Diese Absicht taucht auch in den rheinischen Festungsgebieten immer wieder auf.

Kleinere Flüsse und Bäche können von modernen Panzerwagen mühelos durchwaten werden. Schwieriger gestaltet sich das Problem, wenn der Fluß mit verankerten Minen und Drahtrollen verseucht ist. Ueber die Wirkung der Minen sind nicht viel Worte zu verlieren. Sie sind neben den präzise schießenden Antitankgeschützen nach wie vor der Schrecken aller Kampfwagenführer. Die Drahtrollen verheddern sich in den Raupen des Panzerwagens und können ihn zum Stillstand bringen. Dadurch wird er zu einer unbrauchbaren Waffe und ein sicheres Ziel des Abwehrfeuers. Der Verteidiger wird selbstverständlich diese hinderlichen Flußläufe unter wirksames Feuer nehmen und einen Brückenschlag